



Die Weihnachtsprämie — Weihnachtsgans und Weihnachtsbaum — erhalten alle die dem Leser unseres Blattes, die bis zum 18. Dezember vier neue Monatsabonnenten der BVZ, werden (gegen nachweisliche Bezahlung des Abonnementsbetrages). Auch Sie sollten bei diesem Abonnenten-Wettbewerb zur Verstärkung unserer Lesergemeinde nicht zögern! Gehen Sie noch heute ans Werk!

Die Gutscheine für Weihnachtsbaum und Weihnachtsbaum erhalten Sie im Rudolf-Moss-Haus, Jerusalem-er-Hehe Schützenstrasse, erste Etage. Es ist notwendig, dass Sie dort die Monatsquittungen von vier neuen Abonnenten vorlegen. Diese Kontrolle müssen wir aus im Interesse unserer Leser vorbehalten, damit keine Streitigkeiten darüber entstehen können, w er die neuen Freunde der „B. V. Z.“ geworden hat.

Nicht parteipolitisch!

Ausschuss über B.V.G.-Entlassungen
Ein Stadtratsordnenenausschuss, der sich wiederholt mit den Anträgen verschiedener Fraktionen, in dem Besonderen der B.V.G. bei Entlassungen der B.V.G. sofort rückgängig zu machen, beschäftigt wird nunmehr der Stadtratsordnenenversammlung folgenden Beschlusses empfehlen, nachdem der Kaufmann der B.V.G. und sein Ausschluss nicht haben verhindern können, daß bei den vorgenommenen Entlassungen parteipolitisch verfahren worden ist, nicht die Stadtratsordnenenversammlung die hierüber gefaßt.

Beschwerden und Anträge als erledigt an. Die Stadtratsordnenenversammlung sieht es als selbstverständlich an, daß die Verwaltung der B.V.G. bei Entlassungen rein sachlich und nicht parteipolitisch verfährt.

Wen dieser Madabinder-Gesellschaft, die heute in der Stadtratsordnenenversammlung das große Wort führt, ist leider nicht zu erwarren, daß sie von der Seite des Stadtratsordnenenausschusses, trotzdem die Objektivität seiner Untersuchung außer Zweifel steht, Gönze leisten wird!

Einbrecher im Alex

Nichts gestohlen — Was suchte der Dieb?
Ein geheimnisvoller Einbruch ist in der Nacht vom Montag bei der Kriminalinspektion II im Polizeipräsidium verübt worden. Als einer der Beamten gestern sein Wohnzimmer betrat, bemerkte er eine große Unordnung in dem Raum. Hierunter war sein Schreibtisch zerbrochen und der Inhalt durcheinander.

Wagenommen hatte der Täter nichts.
In dem Tischkasten wurden die Gehaltslisten der Kriminalbeamten der großen Streife aufbewahrt. Die aber für den Einbrecher wertlos waren. Selbst im Aktenschrank wurden keine Gegenstände gefunden. Die Ermittlungen zur Aufklärung des Einbruchs sind im Gange.

Gesundheitsgelöscht
Bei dem Volkstheater am 20. Dezember 1929 wurde der in der Zornhohe Alfelder Straße 32 befindliche Abstammungsraum während der Abstammungsbearbeitung von zwei Männern überfallen und hierbei die Stammliste gestohlen. Die Täter sind bisher allein ermittelt. Die Schloffer Franz Ebert mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden. Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin hat jetzt mitgeteilt, daß das von Ebert eingereichte Gesundheitsgelöscht vorliegen.

Henry de Brics ist wieder im Land!
Ein internationaler Gauner belagert Berlin wieder einmal mit seiner Anwesenheit. Es ist der 48 Jahre alte, aus London gebürtige Henry de Brics. In der Vorkriegszeit inszenierte er in Berlin einen großen Schwund mit Kupferstrahlen und verfuhr sich mit dem Geld der Aktionäre im an derart hatten sich behauptet, er der Sohn des verstorbenen Vondaner Bankiers Moritz de Brics zu sein und nimmt auf diesen Schwund Darlehen und Kredite auf.

Woher das Geld nehmen?

Berlin soll Wohnungen bauen / Ohne Bad / Löcher, in denen man nicht atmen kann

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Stadt Berlin stehen bekanntlich von den hundert Millionen Mark, die das Reich als zusätzliche Wohnungsbauhilfe für 1930 bereitgestellt hat, nur fünf Millionen zur Verfügung. Auch bei der Verteilung dieser Mittel ist demnach die Reichshauptstadt wiederum schwer benachteiligt.

Zum Ausgleich hat sich die Wohnungsfürsorge-gesellschaft bemüht, die ihr zur Verfügung stehenden Mittel mit möglicher Beschleunigung herauszugeben. Teilsprechend ist es auch gelungen, vom Sommer an eine steigende Werbung des Wohnungsbauamtes herbeizuführen. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft hat inzwischen nicht nur über die Mittel des laufenden Rechnungsjahres 1930/31 voll verfügt, sondern auch schon unter dem Druck der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt über das Aufkommen des folgenden Rechnungsjahres disponiert. Für das Rechnungsjahr 1931/32 erscheinen die Voraussetzungen ganz all-

gemein außerordentlich ungünstig. Wenn die bisher befannt gewordenen Absichten der Reichs- und Landesregierung verwirklicht werden sollten, würde dies zu einer bisher beispiellosen Beeinträchtigung des Bauamtes, und damit auch des gesamten Wirtschaftslebens der Reichshauptstadt führen, für die die Berliner Verwaltung selber schon jetzt alle Verantwortung abgeben muß.

Was das Bauprogramm selbst angeht, so sind die vorgezeichneten Kleinwohnungen, die von Reichsarbeitsministerium auf Grund eines Grundbedarfs theoretisch ermittelt sind, nicht zu realisieren. In Berlin insbesondere, dessen Wohnungsbestand sich zu einem Drittel bereits aus Kleinwohnungen, die lediglich zwei Räume einschließlich der Küche enthalten, zusammensetzt, kann eine weitere Vermehrung der Zahl der Kleinwohnungen nicht verantwortet werden. Dazu kommt, daß die vorgezeichneten Qualitätsverschlechterungen, insbesondere der Wegfall des Bades, einen außerordentlichen faktuellen Rückschritt darstellen. Vor dem Kriege war bei einer durchschnittlichen Raumhöhe von drei Metern für einen zum bauenden Kubikfuß von Menschen zugewandenen Raum eine Grundfläche von 10 Quadratmetern vorgeschrieben. Für das Sanierungsprogramm schreibt das Reich für solche Räume bei einer höchsten Höhe von 2,50 Metern eine Grundfläche von nur sechs Quadratmetern vor. Dadurch wird das

Minimum für den Luftraum um die volle Hälfte vermindert.

Noch dazu wird für diese winzigen Wohnräume von dem Grundbaß abgewichen, daß jede Wohnung quer durchläufig sein muß.

Wie gesagt, konnte aber trotz der schwerwiegenden Bedenken die Stadt Berlin auf den ihr angebotenen geringfügigen Betrag nicht verzichten. Der Betrag ermöglicht die Finanzierung von rund 1000 Wohnungen. Aus den in Frage stehenden fünf Millionen hat Berlin für die Reichsforschungsforderung die Mittel für 650 bis 700 Wohnungen zur Verfügung gestellt. Vom Rest sind 175 Wohnungen der Postower Gehilfen-Gesellschaft und 200 Wohnungen der Gemeinnützigen Baugesellschaft Berlin-D.M. zugeweiht worden. Die Bauarbeiten dürften demnächst begonnen werden.

Ein Bandit speist Arbeitslose



Der amerikanische Bandenführer und Schmugglerkönig hat in Chicago ein Lokal aufgemacht, in dem Arbeitslose umsonst zu essen bekommen

Der Todesschrei auf dem Wohlfahrtsamt

Herzschlag nach Ablehnung eines Unterstützungsantrages

Auf dem Wohlfahrtsamt Friedrichshain in der Braunauerstraße spielte sich gestern ein tragischer Vorfall ab. Dort hatte die 65jährige Ehefrau Johanna Zimmermann aus der Großen Frankfurter Straße 128 ein Unterstützungsantrag eingereicht, das ausschließlich bedingte war. Gestern erschien Frau Zimmermann noch einmal auf dem Amt, um persönlich die Dringlichkeit ihrer Unterstützungsanträge darzustellen. Die Frau geriet, als sie wieder eine ablehnende Antwort bekam, in einen Erregung, daß sie plötzlich mit einem lauten Schrei herab zusammenbrach. Allen Anwesenden nach ist Frau Zimmermann einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wurde nach dem Schanzenweg gebracht. Der Todesfall rief auf dem Wohlfahrtsamt unter den zahlreich anwesenden Gemeindefunktionären und Rentempfängern, die Zeugen des Zwischenfalls waren, große Erregung hervor.

Der Todesfall dieser um ihre letzte Hoffnung betrogenen alten Frau führt in alle Welt hinaus das Schicksal von Hunderttausenden, das Glück, das so groß, so unerlöslich ist, daß niemand mehr helfen kann! Die öffentlichen Mittel reichen nicht hin und nicht her. Und was das Wohlfahrtsamt dem einzelnen zu geben vermag, ist nicht viel mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein!

Kurz vor dem Bahnhof Grünau warf sich gestern nachmittags auf freier Straße der Stadtbahn ein etwa dreißigjähriger Mann, der Schauffeurleistung trägt, vor einen elektrischen Zug. Der Verunglückte wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Personalfürsorge des Kommissariats konnte nicht festgestellt werden, da keine Ausweise vorliegen in den Taschen des Toten vorgefunden wurden.

379259 ohne Arbeit!

Die Ziffer in weiterem Steigen
Warnung vor dem Zuzug nach Berlin

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Brandenburg gibt jetzt wieder in allen Arbeitsämtern der Provinz Brandenburg und der Grenzmark Posen-Westpreußen die Zahlen der Berliner Arbeitslosen bekannt, um auf diese Weise erneut vor dem ungerichteten Zuzug nach Berlin zu warnen. Danach wurden am 1. November für Berlin 379259 Arbeitslose ermittelt, darunter befanden sich: 77234 Metall-, 35884 Bauarbeiter, 65162 Angelernte, 41312 kaufmännische Angestellte, 6470 Ledigler. — Am 1. Oktober waren 353960 Arbeitslose in Berlin gezählt worden. Die Zahl der Arbeitslosen ist also in dem

einen Monat um 25299 gestiegen.

Auch die Arbeitslosenofferten sämtlicher in dem Platz erwerbsfähigen Berufsgruppen ist weitergewachsen, verhältnismäßig besonders stark ist das Anwachsen der Arbeitslosenzahl bei den Bauarbeitern.

Ergebnis wird laut-Interview.

An Stelle der heute 19 Uhr 25 Minuten im Programm der fünf Stunden angebotenen „Gedanken zur Zeit“, die auf den 16. Dezember befristet werden, wird im Programm der aktuellen Abteil der Politikpräsident Ergebnisse von Alfred Zepp beim Interview.

Erst beim Zelt

Knacker hatten in der vergangenen Nacht dem Gehalt von A. Geiler in der Potsdamer Straße 1a einen Besuch ab. Sie verließen, einen eingemauerten Wandbretter heranzuziehen, kamen damit aber nicht zum Ziel. Zum Glück trafen sie in den Keller hinab, tranken dort vier Flaschen Zett und entfernten sich ohne weitere Beute.

Dampferbrand gelöscht

Schaden gering — „Ludwigshafen“-Mannschaft wohlauf

Bremen, 1. Dezember.
Nach einer beim Norddeutschen Lloyd eingetroffenen telegraphischen Meldung aus Colon ist das Feuer auf dem Dampfer „Ludwigshafen“ inzwischen nahezu gelöscht. Der Schaden am Hintersteck dürfte verhältnismäßig gering sein. Der Dampfer ist inzwischen in Willem, am westlichen Ausgang des Panamakanals, eingetroffen. Die Behebung ist wohlauf. Die erforderlichen Reparaturen werden an Ort und Stelle vorgenommen. Wann das Schiff die Heimreise fortsetzen kann, steht noch nicht fest.

„Der Hund im Schatten“

Die ohne Stammbaum — auf der Ausstellung!

In der Welt der Menschen von heute hat man sich längst freigesetzt von der Anbetung der „Götter“ — nur noch die Trottel von außen festzudrücken von Trotteln, die auf allen Götterbildern strom und Arbeitsuppen eingestanz haben. Für die Welt der Hunde gilt noch das Vorrecht der „vornehmen“ Geburt. Aber keinen Stammbaum hat, und nicht gerade „große Wober“ ist, findet keine Durch „Alle die die so „im Schatten leben“, hat jetzt zum zweitenmal die Gesellschaft der „Mensch und Hund“ im Nationalhof in der Wilhelmsstraße in das Licht einer öffentlichen Schau gestellt! Und sie verdienen es alle, die Großen und die Kleinen! Sie haben keinen Stammbaum, sind meist freier Liebe entpflanzt — aber gerade deshalb sind sie wirklich edle Hunde (wenn auch nicht im juristischen Sinne), herzlich, unerschrocken, ihr Verhalten ist nicht durch Instinkt verfaßt, und sie sind vor allem das Gebiende, was sie frei stellen: Freunde ihrem Herrn, unbedinglich in ihrer Treue! Man braucht ihnen nur in die Augen zu sehen, die schon schon sind allein dieser Treue wegen! Was kümmere sie die fremden Menschen, die an ihren Köpfen vorbeiziehen! Sie sind keine bloßen Ausstellungstiere — sie sind froh, wenn sie mit ihrem Herrn, mit Freunden, die treu und brav ihnen Gesellschaft leisten, abends wieder nach Hause gehen können . . .

Gefährlicher Nebel

Solberg, 1. Dezember.
Anfolge des starken Nebels geriet ein von dem 22-jährigen Viehhändler Wittig aus Schwiebohn getriebener offener Kraftwagen dessen rechter Scheinwerfer plötzlich verlor, von einem bei der Gefährlichkeit benutzten schmalen Landweg ab und stürzte eine hohe Böschung hinunter. Der Begleiter Wittigs, der wädhäre Viehhändler Sobotzjewski, war sofort tot. Wittig wurde schwer verletzt.

Bei der Heimfahrt von der Arbeit mit dem Fahrrad auf der Solberg-Köllner Chaussee im Nebel, der nur geringe Sicht gestattete, wurde der Arbeiter Scherbin von einem Kraftwagen überfahren. Der Schwerverletzte starb nach kurzer Zeit.

S-A. 7.51 Uhr M-A. 14 Uhr
N-U. 15.47 Uhr M-U. 8.22 Uhr

Laxin Das ideale Abführ-Kontakt